Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,88 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hans.

Nr. 300. Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt. Dienstag, 3. November 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

WB. Bülows Rücktrittsgesuch.

Wie bereits gestern mitgeteilt hat Fürst Bülow anläßlich der Veröffentlichung des Artikels im „Daily Telegraph" seine Entlassung eingereicht, die aber vom Kaiser abgelehnt worden ist. Es taucht nun die Frage auf, kann Bülow trotz alledem im Amte bleiben? Nach Lage der Dinge ist die Frage zu verneinen, denn er hat sich geradezu unmöglich gemacht. Wie konnte der Reichskanzler hochpolitische Aeußerungen des Kaisers in die Welt hinausgehen lassen ohne sie vorher gelesen zu haben? Sind denn die Geheimräte im auswärtigen Amt allein die Verantwortlichen Männer in der Reichspolitik? Daß diese Geheimräte an der Veröffentlichung des Artikels keine Bedenken hegten, das kann man den Herrn auch nicht verdenken, denn, wie die „Münch. N. Nachr." richtig schreiben, wenn Dinge von einer so hohen Stelle zu dem ausgesprochenen Zwecke der Prüfung auf Veröffentlichung in den Geschäftsgang gelangen und hin kommen, wies hier geschehen, ohne weiteres an die untergegebene Stelle, dann ist die Neigung, einen offenkundigen oder vermuteten oder aus früheren Erfahrungen angenommenen Wunsch der Allerhöchsten Person hastig zu entsprechen, die nächstliegende Erwägung. Daß das Auswärtige Amt den Segen zur Publikation gab, ist aber damit keinesfalls zu billigen.

Wenn die „Kölnische Zeitung", das rheinische offiziöse nationalliberale Blatt, zur Entschuldigung des Reichskanzler sagt, er sei, als das Manuskript bei ihm eintraf, durch eine Reihe zeitraubender und schwieriger Verhandlungen aufs äußerste in Anspruch genommen, so ist diese Entschuldigung sehr lahm und das Blatt erweist dem Kanzler nur einen Bärendienst.

Man kann der „Rhein.-Westf. Ztg." wirklich nicht Unrecht geben, wenn sie zu diesen Vorgängen bemerkt: „Fürst Bülow dürfte sich nicht wundern, wenn die ganze Geschichte, die tatsächlich mit der Notlüge eines überraschten Bureauvorstehers verzweifelte Aehnlichkeit hat, weder in Deutschland, noch im Auslande allzuviel Glauben findet.

Vor uns liegt eine Reihe von Preßstimmen, welche alle mehr oder minder scharf zu diesem neuesten Fiasko der deutschen Diplomatie Stellung nehmen. Wir haben schon in unserer gestrigen Ausgabe einige Auslassungen der Presse kurz angeführt. Wir lassen hier noch einige folgen:

So schreibt die „Freis. Ztg.": „Die Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg." soll dazu dienen, ungerechten Angriffen auf den Kaiser den Boden zu entziehen. Schön, aber desto gerechter sind die Angriffe, die aus dem ganzen schlimmen Handel gegen die leitenden und verantwortlichen Männer unserer Regierung zu erheben sind. Mit dem Fürsten Bülow wird der Reichstag alsbald ebenso wie mit den Herrn vom Auswärtigen Amt ein ernstes Wort sprechen."

Die nationalliberale „Magdeburger Ztg." erklärt: „Steht die Sache so, dann muß man mit Entsetzen fragen, wie es nur möglich ist, daß Fürst Bülow sein Gesuch unter dieser Bedingung glaubt zurückziehen zu können. Die volle Wucht der Verantwortung trifft ihn erst recht und lastet auf ihm weiter. Eine Entschuldigung für sein Verhalten gibt es nicht; auf das Vertrauen des deutschen Volkes kann er keinen Anspruch mehr machen; er sollte also, wie schwierig die jetzigen internationalen Verhältnisse auch sein mögen, die Zügel der Reichspolitik unverweilt niederlegen und sie kräftigeren Händen überlassen."

Auch der „Hann. Cour." fordert den Reichskanzler auf, sein Amt niederzulegen; denn es heißt dort: „Nach unserem Gefühl gibt es keinen anderen Ausweg als den, daß Fürst Bülow auf seiner Entlassung besteht (so gern wir dem Bülow vom 13. Dezember 1906 einen anständigeren Abgang vom dem Platze Bismarcks gewünscht hätten), und daß mit ihm die unfähigen Beamten des Auswärtigen Amtes gehen, die den Text des Kaiser-Interviews gelesen hatten, aber nicht zu erkennen vermochten oder den pflichtmäßigen Mut nicht hatten, zu bekennen, daß dies Interview nie und nimmer an das Licht der Oeffentlichkeit kommen dürfte. Und nach dem Personenwechsel — Bürgschaften, daß eine solche Krisis sich nicht wiederholen kann! Davon wird in der nächsten Zeit noch des Oefteren zu reden sein."

Es wirkt nebenbei gerade zu komisch, daß es nationalliberale Blätter sind, die dem Blockkanzler ein „Weg mit ihm" zurufen. Tempora mutantur. Die Zeiten ändern sich! Wer hätte das gedacht.

Die „Köln. Volksztg." frägt mit Recht: „Wie ist nun unter diesen Umständen das eingereichte Abschiedsgesuch zu erklären? Erscheinen die Wirkungen der Veröffentlichung, welche Fürst Bülow durch ein unerklärliches Versäumnis nicht widerraten hat, dem Reichskanzler so ernst, daß er sich außerstande sieht, an seiner verantwortlichen Stelle zu bleiben? Glaubt er der deutschen Politik aus den durch die Veröffentlichung der kaiserlichen Gespräche hervorgerufenen Schwierigkeiten herauszuhelfen, indem er sich selbst sozusagen opfert? Alles Fragen, auf welche man im Augenblick noch keine sichere Antwort hat." Sie fährt dann fort: „Die Nichtannahme seines Entlassungsgesuches schließt die Akten über diesen sensationellen Zwischenfall in keiner Weise, weder nach der Seite der inneren, noch nach der Seite der auswärtigen Politik."

Die „Germania" schreibt: „Die Autorität des Kanzlers ist so erschüttert, daß er die Geschäfte schwerlich noch gedeihlich führen kann. Im Grunde schwebte er ja schon seit zwei Jahren zwischen „Tod und Leben", seitdem er sein Geschick mit dem Block verknüpft hatte. Ein Versagen der Blockpolitik und er mußte ehrenhalber aus dem Amte scheiden. Nun ist er über ganz etwas anderes gestolpert, und wenn er sich auch noch einmal an der Hand des Kaisers wieder aufzurichten vermochte, wer will sagen, wie bald er endgiltig fällt? Es bleibt nun einmal unbestritten Tatsache, daß unsere auswärtige Politik, die ohnehin wahrlich keine Glanzleistungen aufzuweisen hatte, jetzt durch seine Schuld und Nachlässigkeit auf lange Zeit hinaus auf das schwerste geschädigt worden ist. Die heiß umworbene Freundschaft Englands ist nicht erreicht worden, bei den anderen Mächten ist das Vertrauen zu Deutschland schwer erschüttert.

Die „Münch. Neuesten Nachr." ziehen folgenden Schluß aus der ganzen Sache: „Soll daß große deutsche Volk, das aus mehr als sechzig Millionen Menschen besteht, das ein mündiges Kulturvolk ist, das jetzt wieder zu den schwersten materiellen Opfern bereit steht, die Zuversicht auf seine oberste Führung, zu Kaiser und Kanzler, behalten, dann ist vor allen Dingen nötig, daß die Kirche im Dorfe, die Politik bei der Politik bleibt, und daß namentlich die auswärtige Politik als ein eminent schwieriges, Takt und Zurückhaltung und Vorsicht erforderndes Geschäft in denkbar geräuschloser, jede Indiskretion ausschließender persönlicher Fühlung zwischen dem Kaiser und nur den verantwortlichen Staatsmännern geführt wird."

Die sonst so Bülow freundliche „Frankfurter Zeitung" urteilt über die Sache folgendermaßen: Kaum je ist ein größerer politischer Fehler gemacht, kaum je die Situation so sehr verkannt worden. . . . Ein Herrscher muß sich darin finden, daß seine Stellung ihn zu größerer Zurückhaltung und Vorsicht zwingt als jeden Privatmann, und daß er nicht das Herz auf der Zunge tragen darf. Dazu sind die politischen Wirkungen jeder nicht vorsichtig genug abgewogenen Aeußerungen für das ganze Land zu schwerwiegend. Das gilt von Privatgesprächen und Privataktionen nicht minder als von öffentlichen Reden. Hätte man je hierüber einen Zweifel gehabt, so wäre er jetzt gründlichst gehoben worden. Die fast übereinstimmende Ansicht der Presse geht ja doch dahin, daß die Veröffentlichung des so viel kommentierten Gesprächs mit dem englischen Privatmann ein ebenso großer Fehler war wie das Gespräch selbst und daß manche der geschilderten Aktionen die unbedingt gebotene Zurückhaltung durchaus vermissen ließen. Es wird nicht ganz leicht sein, den jetzt angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Unbedingt verlangt muß aber werden, daß einer Wiederkehr so unliebsamer Dinge endlich vorgebeugt wird, damit unsere Politik vor Ueberraschungen infolge irgendwelcher Impressionen geschützt bleibt, und im Innern wie nach außen größere Stetigkeit eintritt.

Voll schwerer Besorgnis für die Folgen der ganzen Angelegenheit betont die „Tägliche Rundschau": Auch in der amtlichen Darstellung verliert der ganze Vorgang nicht den Charakter einer kaiserlichen Aktion, bei der der Reichskanzler unwirksam beiseite steht und das Auswärtige Amt die Rolle eines schlechten oder feigen oder ohnmächtigen Ratgebers spielt. Nicht darauf kann es ankommen, daß der Kanzler für ein Schriftstück, daß er vorher lesen konnte, aber nicht gelesen hat, die Verantwortung übernimmt, sondern darauf, daß dieses Schriftstück kaiserliche Reden und Meinungen enthält, die von der Presse der ganzen Welt in Gegensatz zu den Meinungen und Taten der deutschen Regierung wie des deutschen Volkes gestellt werden konnte.

Sehr treffend bemerken die „Hamburger Nachrichten": Wir rechnen darauf, daß dieses neue Erlebnis dazu beiträgt, dem deutschen Reichstage das Gewissen zu schärfen und ihn zu veranlassen, in Sachen der auswärtigen Politik einmal ein ernstes Wort mit den leitenden Männern zu reden. Denn schließlich ist es doch das deutsche Volk, das die Kosten der Verblendung zu tragen hat, welche leider zu bestehen scheint.

Der in den nächsten Tagen zusammen tretende Reichstag wird, so hoffen wir, klipp und klar Antwort verlangen, und Sicherung, daß solche Dinge sich nicht wiederholen können.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 31. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit der Entscheidung darüber, ob die dem Abg. Hoffmann (soz.) am Freitag erteilten drei Ordnungsrufe, besonders der erste und dritte, gerechtfertigt seien. Nach einer längeren heftigen Auseinandersetzung folgte die Abstimmung über die Ordnungsrufe. Für die Mißbilligung des ersten Ordnungsrufes stimmten außer den Sozialdemokraten noch die Freisinnigen. Den zweiten Ordnungsruf mißbilligten

---

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofen.

33) Nachdruck verboten.

Als der Mond seine leuchtenden Strahlen in das Zimmer sandte, lag Warnitz auf den Knien vor seinem Stuhle, stand dann wieder auf und schritt stundenlang ruhelos auf und ab. Es ist ein harter Kampf, wenn der Stolz sich nicht beugen will, und es dauert lange, ehe die Demut den Sieg davon trägt. Wo die Grundfesten eines ganzen Lebens ins Wanken geraten, bedarf es schwerer Arbeit, neue Stützen aufzurichten.

13. Kapitel.

Ganz zeitig am nächsten Morgen fuhr Herr von Warnitz in die Kreisstadt und stand bald im Arbeitszimmer des Gerichtspräsidenten, eines langjährigen, alten Freundes. Er hatte die Bitte um Unterredung trotz der frühen Stunde gern, wenn auch mit etwas Erstaunen, gewährt.

Warnitz legte ihm den Fall, der sein Gewissen beschwerte, aber ganz klar vor. „Bist du der Ansicht, es sei meine Pflicht, mich anzugeben?"

Der Präsident schüttelte sehr entschieden den Kopf. „Der Mensch sitzt ja schon wieder hinter Schloß und Riegel, auch glaube ich nicht, daß ihn irgend ein anderer an deiner Stelle mitten in der Nacht festgehalten hätte. In seiner damaligen Stimmung hätte er wohl auch jeden niedergeschlagen, fürchte ich. Und, Warnitz, so wie ich dich kenne, bist du schlimm genug bestraft durch die Erkenntnis, daß du dich falsch benommen und gegen das Gesetz vergangen hast."

„Die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht", sagte Warnitz mit einem letzten Versuche, sich zu rechtfertigen.

Ein feines Lächeln umspielte die schmalen Lippen des Juristen, er durchschaute Warnitz. „So steht es geschrieben, aber auch, daß die Obrigkeit das Schwert nicht umsonst trägt. Die richterliche Aufgabe ist zu strafen, um dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Wir sollen nicht nur unter dem Schutze, auch unter der heilsamen, die Gewissen schärfenden Zucht des Gesetzes stehen. . . Du kannst dich über diesen Fall beruhigen, dem Gesetze ist Genüge geschehen, der Verbrecher wieder eingefangen. Ja, lieber Warnitz, irgend einen Fleck hat am Ende jeder, an dem ihn das Gesetz packen könnte. Ganz rein steht wohl kein Mensch vor seinem eigenen Gewissen da. Es ist den meisten auch nötig, lieber Freund, um der Ueberhebung und Selbstgerechtigkeit zu steuern. Nachsichtig und milde wird man nur durch Erkenntnis der eigenen Schuld. Das sage ich aber als Mensch, nicht als Richter und Jurist", lachte der Präsident leise.

„Sie kennen die Familie Seehausen ja ganz genau, nicht wahr?"

Warnitz führte Fräulein von Bar im Garten herum, unter dem Vorwande, ihr die nochmals blühenden Rosen zu zeigen. Sie aber freute sich schon, ihm verschiedene ihrer Meinungen und Ansichten recht deutlich zu machen denn natürlich wollte er von ihr noch mancherlei hören und erfahren.

„Kannten Sie den Verstorbenen, Otto, auch gut?" fuhr Warnitz fort.

„Ich kannte ihn, doch hatte ich nichts von seinem Tode gehört.

„Auch ich erhielt keine Anzeige — vielleicht waren besondere Gründe" — Warnitz war beklommen. „Ist der Bruder ihm ähnlich? Ich meine geistig, innerlich, moralisch." Er sprach hastig erregt, unruhig.

Sie wiegte verneinend den Kopf. Rudolf ist ganz anders. Otto war immer leichtsinnig, was sich nach seinem Tode noch herausstellte."

„Aber hätten Sie ihm je etwas Unehrenhaftes zugetraut? Glauben Sie zum Beispiel, er hätte jemand seines eigenen selbstsüchtigen Zweckes, des Genusses halber ins Unglück stürzen können?"

Tante Bar blieb stehen, lehnte sich gegen einen Baumstamm und sah sinnend in die früchtevollen Zweige. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Wer kann sagen, wozu Leichtsinn und Genußsucht einen jungen Menschen bringen können! In seinem Nachlasse fanden sich — Rudolf hat es Ihnen wohl schon gesagt oder tut es noch — die Beweise, daß einmal ganz bedeutende Summen in seinem Besitze gewesen sind, deren Herkunft räselhaft geblieben. Aber auf zweierlei möchte ich Sie aufmerksam machen", fuhr die alte Dame sehr ernst fort, da Warnitz einen Augenblick stöhnend die Hand über seine Augen legte, „des einen Bruders Eigenschaften sind durchaus nicht die des anderen. Gerade unter Geschwistern gibt es die größten Gegensätze. Und dann gibt es ein Wort unseres Herrn und Heilandes, das für gewöhnlich viel zu wenig in seiner weitreichenden Barmherzigkeits-Bedeutung gewürdigt wird: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Warnitz hatte den Kopf gesenkt und blickte schweigend zu Boden, bemerkte den scharfen, bedeutungsvollen Blick Tante Bars also nicht. „Wüßten wir alle immer genau, was wir tun," fügte sie langsam hinzu, ließen uns nie vom Augenblicke hinreißen, es stände zweifellos besser — um — uns — alle. Da wir für uns selbst keine Entschuldigung daraus drechseln, versteht sich für uns wohl von selbst, für andere sollten wir es aber nie aus den Augen lassen. Es wird uns dann leichter werden, siebenzigmal siebenmal zu vergeben.

Fräulein von Bar blieb noch eine Weile stehen, Warnitz aber antwortete nicht, und nachdem sie ihm zugenickt, wendete sie sich dem Hause zu, wo sie sich zu Frau von Warnitz und Seehausen gesellte, die soeben auf der Terasse erschienen.

„Na, wie steht's? Wollen wir unsern alten Freiherrn besuchen? Ist es weit zu gehen?" fragte die alte Dame.

„Es ist sehr weit ich werde aber unverzüglich anspannen lassen." Warnitz war Fräulein von Bar gefolgt und stand schon auf der Terasse neben ihr. „Bitte nur die Zeit zu bestimmen."

Mit einem Aufatmen der Erleichterung blickte Frau von Warnitz ihren Mann an. Er war doch der beste Mensch, den es nur geben konnte. Wie, wenn er überhaupt milder denken lernte!" Visionen von einer glücklichen Zukunft zogen an dem liebevollen Mutterherzen vorbei. . .

Der zweisitzige Wagen fuhr vor. Fräulein von Bar pochte Alharda auf die Wange. „Sieh nicht so graugelb ins Tageslicht, Kind!" flüsterte sie. „Jeder Tag kann unerwartetes Gutes bringen und tut es auch, wenn wir nur mit offenen Augen sehen wollen. Du läßt doch unsern alten Freund grüßen und ihn fragen, ob die Reise ihm gut bekommen ist? Ich freue mich, Eltern zu sehen, und werde dir hernach sagen, ob es mir gefallen hat. Ich habe zu dem alten Herrn eine große Liebe gefaßt, gewiß. So nun trolle dich hinweg, ich weiß, was du alles sagen möchtest, will aber ebenso gern nichts hören. Sieh, da kommen unsere Turteltauben!"

„Ich melde mich zur Stelle, Gnädigste", sagte Seehausen.

„Ich führe gern mit!" rief Lina aus.

„Ein anderes Mal." Ihr Vater hatte auf der anderen Seite des Wagens gestanden, ungesehen von ihr. Sie erschrak, da fuhr er fort: „Für heute bitte ich, mich anschließen zu dürfen."

Fräulein von Bar ging langsam und bedächtig um den Wagen herum, legte beide Hände auf Warnitz' Schultern und gab dem Ueberraschten einen scherzhaften Kuß. „Verzeihe, lieber Neffe, ich glaube, ich hatte dich so eigentlich noch gar nicht recht ordentlich begrüßt.

(Forts. folgt.)

nur die Sozialdemokraten, den dritten die Sozialdemokraten und einige Freisinnigen.

Dann folgte die Weiterberatung der Steuervorlagen. Der freisinnige Abg. Dr. Wilmer erklärte sich entschieden gegen den Gesellschaftssteuerentwurf. Im weiteren geht er auf die Reichsfinanzreform ein. Als Freunde der direkten Reichssteuern würden seine Parteigenossen entschieden für die Vermögenssteuer eintreten. Abg. Pachnicke wies auf die Zusammensetzung zwischen Steuerreform und der Reform des preußischen Wahlrechts hin und forderte im Hinblick auf den Terrorismus der Sozialdemokratie die schleunigste Abschaffung der öffentlichen Stimmabgabe. Minister von Rheinbaben sprach sich jedoch über die Reform des Wahlrechtes nicht aus.

Die Beamtenbesoldungs- und die Steuervorlagen wurden der verstärkten Budgetkommission, und die Lehrer- und Pfarrerbesoldungsvorlagen einer besonderen Kommission überwiesen. Präsident v. Kröcher bat, um den Kommissionen Zeit zu lassen, einstweilen keine Plenarsitzungen abzuhalten und ihm die Festsetzung der nächsten Sitzung zu überlassen. Das Haus stimmte nach längerer Geschäftsordnungsdebatte dem Vorschlage des Präsidenten zu. Schluß gegen 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

wird am kommenden Mittwoch, am Tage seines Wiederzusammentritts, sich mit Petitionen beschäftigen. Für den Donnerstag soll das Automobilgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dann will man die Zeit, die dann noch bis zur ersten Lesung der Finanzgesetze bleibt, der Durchberatung des Weingesetzes und der Zivilprozeßnovelle widmen. Die erste Lesung der Finanzgesetze dürfte frühestens am 11. und 12. November beginnen. Frühestens: denn das Studium der umfassenden Denkschriften und Begründungen wird Zeit kosten und sich nicht übers Knie brechen lassen. Natürlich sind das vorerst nur vorläufige Erwägungen; die endgültige Entscheidung über die Verteilung der Arbeiten wird am Mittwoch der Seniorenkonvent zu treffen haben. Vermutlich wird man sich in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages auch darüber schlüssig machen, ob der Reichskanzler über die eigenartigen Methoden unserer auswärtigen Politik zu interpellieren sein wird. Wir möchten dafür halten, daß eine solche Interpellation gar nicht zu umgehen sein wird.

Zur Kommissionsberatung der Besoldungsvorlagen.

* Berlin, 31. Okt. In die Kommissionen zur Beratung der Besoldungsvorlagen treten vom Zentrum ein die Abgg. Dr. Glattfelder, Herold, Dr. Itzscher, Dr. Kaufmann und Tourneau. Für die Beratung der Lehrerbesoldungsvorlage werden ausscheiden die Abgg. Herold, Kaufmann und Tourneau. An ihre Stelle treten die beiden Lehrer Ziesche und Kesternich, sowie Oberlandesgerichtsrat Marx.

Die Kultusministerkrisis.

* Berlin, 31. Okt. Die Nationalzeitung erfährt, daß der Kultusminister Holle nach seinem Urlaub nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird. Gleichzeitig dementiert das Blatt die Nachricht, wonach Ministerialdirektor Schwartzkopff als Nachfolger ausersehen sein soll. Der Nachfolger werde noch gesucht.

Teilweise Aufhebung der Portofreiheit bei Militärbriefen.

* Berlin, 31. Okt. Wie verlautet, ist eine teilweise Aufhebung der Portofreiheit bei Militärbriefen beschlossen worden. Bisher waren alle Postsendungen, die unter der Bezeichnung Militaria oder Marinesache gingen, portofrei. Nun ist durch einen Erlaß des preußischen Kriegsministers sowie durch einen Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes bestimmt worden, daß der gesamte Briefwechsel der Truppen- und Marineteile sowie auch die beiderseitigen Waren- und Geldsendungen von jetzt ab portopflichtig sind. Die Anwendung der Portofreiheitbezeichnung ist also in diesen Fällen fortan unzulässig.

§ Berlin, 1. Nov. Der Kronprinz stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Bülow einen längeren Besuch ab.

§ Berlin, 31. Okt. Ueber die nach einer Zeitungsmeldung in Daressalam angeblich herrschenden Pest erfährt das Wolffsche Büreau von zuständiger Seite: Der Ausbruch der Pest beschränkte sich bisher auf zwei Fälle, wovon einer tödlich verlief. Seit dem 24. Oktober sind Neuerkrankungen nicht mehr gemeldet worden. Rattenpest ist nicht nachgewiesen. Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung sind getroffen.

§ Berlin, 2. Nov. Der Staatssekretär von Schoen ist vorgestern abend plötzlich erkrankt. Sein Befinden hat sich seitdem etwas gebessert, doch wird er wohl nach Ansicht der Aerzte mindestens eine Woche den Geschäften fernbleiben müssen. Mit Rucksicht auf die politischen Ereignisse der letzten Tage könnte die Meinung aufkommen, daß es sich um eine politische Erkrankung handle. Es wird aber nun von unterrichteter Seite versichert, daß dies durchaus nicht der Fall ist.

§ Dresden, 1. Nov. Die heutige sozialdemokratische Wahlrechtskundgebung ist hier ruhig verlaufen. Der Zug durch die Straßen wies etwa 30 000 Teilnehmer auf, darunter viele Frauen. In der Radrennbahn fand eine Massenversammlung statt, von sechs Tribünen herunter wurden Ansprachen gehalten. Die angenommenen Anträge forderten freies Wahlrecht. Graf Hohenthal sah vom Fenster des Ministerhotels aus dem Zuge zu. Die Polizei hielt sich zurück.

§ Leipzig, 1. Nov. Heute vormittag haben hier die Sozialdemokraten eine große Wahlrechtskundgebung auf dem Meßplatz veranstaltet. Der Teilnehmer waren rund 50 000. Nachher zogen die Kundgeber in Masse durch die Stadt. Alles ist ruhig verlaufen. An der Wahlrechtskundgebung in Chemnitz beteiligten sich 4000 Mann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage in Böhmen.

* Prag, 1. Nov. Der Studentenbummel wurde heute nicht wie sonst am Graben, der abgesperrt ist, sondern auf dem Heuwagsplatz abgehalten, wo zahlreiche Gendarmerie die Studenten flankierte. Die Ruhe wurde bis zum Abend nicht gestört.

Marokko.

Ein neuer Zwischenfall in Casablanca.

* Casablanca, 1. Nov. Der „Rh. Westf. Ztg." wird gemeldet: Heute wurde das deutsche Konsulat durch einen angetrunkenen Fremdenlegionär, der laute Drohrufe ausstieß, mit Steinen beworfen. Offenbar wollte er der Entrüstung aller Kreise über die Haltung der deutschen Regierung in der Legionärfrage damit einen allerdings recht unpassenden Ausdruck geben. Zufällig ritt General d'Amade vorüber, der ihn sofort verhaften und abführen ließ. Die Erregung über die schwächliche Haltung Deutschlands steigt von Tag zu Tag. Die drei Legionäre, die am 25. September dem deutschen Konsulatsbeamten mit Gewalt entrissen wurden, werden noch immer gefangen gehalten.

Die Krise im Orient.

Kaiser Franz Josef

ist am Samstag nachmittag um 5 Uhr von Pest kommend in Wien wieder eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von der Gemeindevertretung feierlich empfangen und vom Bürgermeister mit einer Ansprache begrüßt. Bürgermeister Lueger feierte den Kaiser als Mehrer des Reiches und sagte u. a.: „Wir alle sind für den Frieden, doch sind wir stets bereit, mit Gut und Blut für die Ehre und die Integrität des Reiches einzustehen." Der Kaiser dankte für den festlichen Empfang, drückte seine Freude darüber aus, daß die Ausdehnung der Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina den Beifall der Wiener Bevölkerung gefunden habe und sagte, er hoffe, daß es gelingen werde, die Angelegenheit in Ruhe und Frieden abzuwickeln.

Die Antwort der Pforte.

* Konstantinopel, 31. Okt. Heute nachmittag um 4 Uhr wurde die Antwort der Pforte auf den Entwurf des Konferenzprogramms sämtlichen Botschaftern telegraphisch übermittelt.

Zur Angliederung Kretas an Griechenland.

* Kanea, 31. Okt. Die Kommission der Exekutivgewalt hat den Konsuln der Schutzmächte die Antwort auf deren letzte Erklärung zugestellt. In der Antwort wird die Versicherung gegeben, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit der Muselmanen stets Gegenstand der Fürsorge der Kommission sein werden. Das kretische Volk, das an seinen Ueberlieferungen und an seinen berechtigten Bestrebungen festhalte, sei von tiefster Dankbarkeit gegen die Schutzmächte erfüllt und überzeugt, daß die Schutzmächte das von ihnen unternommene Freiheitswerk zu gutem Ende führen werden. Das Volk verlasse sich auf die Schutzmächte in der Gewißheit, daß die durch unzählbare Opfer erkaufte Vereinigung mit Griechenland recht bald ihre endgültige Bestätigung finde.

Die Verhandlungen mit der Türkei.

* Sofia, 31. Okt. Heute sind der Handelsminister Liaptschew und der Protokollchef im Ministerium des Aeußern Miltschew als bulgarische Vertreter zu Verhandlungen über die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens nach Konstantinopel abgereist.

Kirchliches.

† Münster, 2. Nov. Der hl. Vater hat den Herr Pfarrer Kochmeyer hierselbst bei Gelegenheit seiner kürzlichen Anwesenheit in Rom, in Anerkennung seiner Verdienste um den kath. Gesellenverein zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde demselben gestern durch den Herrn Generalvikar von Hartmann überreicht.

Provinzielle Nachrichten.

)(Rhede, 2. Nov. Am Samstag nachmittag 6 Uhr landete in Altrhede ein Luftballon, in dessen Gondel drei Herren Platz genommen hatten. Die Landung ging glücklich von statten. Der Ballon war in Krefeld aufgestiegen.

* Münster, 31. Okt. Der westfälische Provinzialausschuß beschloß den Ankauf eines umfangreichen, wertvollen Steinbruchs auf dem Wittekindsberge bei Porta-Westfalika. Diese Maßnahme lag im Interesse der Naturdenkmalspflege, die das herrliche, der Provinz gehörige Kaiser Wilhelm-Denkmal durch die Arbeiten in dem Steinbruch arg gefährdet war.

* Münster, 2. Nov. Aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der Genossenschaft der Clemensschwestern zu Münster fanden sich am gestrigen Sonntag im Mutterhause der Genossenschaft, dem Marien-Hospital, zahlreiche Gratulanten ein. Im Namen der Stadt Münster waren erschienen Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, die Stadträte Kleimann und Dr. Gröpper, die beiden Vorsitzenden des Stadtverordnetenkollegiums Kaufmann Falger und Landesrat Kayser sowie Stadtsyndikus Darius als Vorsitzender der Armenkommission mit drei Mitgliedern dieser Kommission. Stadtsyndikus Darius überreichte nach einer herzlichen Ansprache der würdigen Mutter eine Adresse der Armenkommission, in welcher dem segensreichen Wirken der Genossenschaft Anerkennung gezollt wird.

* Bochum, 31. Okt. Zu einem vergnüglichen Zwischenfall kam es in der letzten Stadt-Verordnetensitzung bei der Beratung über die Schankkonzessions-Steuer. In dem Entwurf war vorgesehen, daß der Magistrat u. a. beim Wechsel des Kastellans einer geschlossenen Gesellschaft Steuerfreiheit gewähren könne. Von mehreren Rednern wurde hierbei von der Steuerfreiheit juristischer Personen gesprochen. Diese Bevorzugung „juristischer Personen" wollte einem dem Wirtestande angehörenden Stadtverordneten, der schon vorher in mehreren flammenden Reden die Interessen seines arg bedrückten Gewerbes vertreten hatte, ganz und gar nicht gefallen. „Ich erblicke darin eine Ungerechtigkeit" rief er entrüstet. „Da ist z. B. der Rechtsanwalt K., der die Wirtschaft im Ehrenfelder Tatterfall einfach an einen Kastellan vermietet und als juristische Person die Konzessionssteuer nicht zu entrichten braucht. Auf diese Weise hätten es dann Rechtsanwälte, Richter und andere juristische Personen leicht, einen Wirtschaftsbetrieb zu unterhalten, ohne zur Konzessionssteuer herangezogen zu werden. Was von den Wirten verlangt wird, sollte auch von diesen Leuten gefordert werden!" Unter der Heiterkeit des Kollegiums versuchte Stadtrat Stumpf dem Redner klar zu machen, daß Rechtsanwalt K. weder als juristische Person noch als geschlossene Gesellschaft angesehen werden könne. Der erzürnte Stadtvater hatte dafür aber nur ein ungläubiges Kopfschütteln. Daß ein Rechtsanwalt keine juristische Person sei, erschien ihm denn doch zu merkwürdig.

* Emmerich, 1. Nov. Gestern nachmittag geriet ein 64jähriger Stellmacher von hier zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und erlitt dabei eine Quetschung des Brustkorbes und so schwere innere Verletzungen, daß er nach einer halben Stunde starb.

* Düren, 31. Okt. Bei den Gewerbegerichtswahlen wurden in der Stadt Düren die Kandidaten der christlichen Gewerkschaften mit sehr großer Mehrheit gewählt. In den Abstimmungsorten Kreuzau und Langerwehe wurden überhaupt keine sozialdemokratischen Stimmen abgegeben; in Birkesdorf siegte die christliche Liste mit 246 gegen 23, in Rölsdorf mit 216 gegen 30 Stimmen.

* Köln, 1. Nov. Aus Anlaß des heutigen 50-jährigen Geschäftsjubiläums der Chemischen Fabrik Kalk, vormals Vorster & Grüneberg, hat die Firma eine Reihe bedeutender Stiftungen bekanntgegeben, und zwar 200 000 M. für den Pensions- und Unterstützungsfonds ihrer Angestellten, 10 000 M. für die Betriebskrankenkasse, 10 000 M. für das Arbeiterheim, 30 000 M. an Beamte und Arbeiter und 50 000 M. für die Stadt Kalk für wohltätige Zwecke. Ferner hat Kommerzienrat Vorster 100 000 M. überwiesen, deren Zinsen an talentvolle Söhne der Angestellten der Firma gelangen sollen, und 100 000 M. für wohltätige Zwecke gespendet.

* Gevelsberg, 1. Nov. Eine Lebensrettung mit dem Tode bezahlt hat der 11jährige Schüler Heinrich Bigge, der sein vierjähriges Schwesterchen, das von einem schnellfahrenden Wagen überfahren zu werden drohte, noch im letzten Augenblick zurückriß. Er kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder, die ihm über den Leib gingen. In der Nacht starb der mutige Retter. Das Schwesterchen wurde nur geringfügig verletzt.

* St. Goarshausen, 1. Nov. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurden im Lorreley-Tunnel bei St. Goarshausen von dem D-Zuge vier Rottenarbeiter überfahren und getötet.

* Aachen, 31. Okt. Ein Automobil der Prinzessin Luise von Belgien überfuhr heute mittag auf dem Adalbertsteinweg ein Kind, das augenscheinlich schwer verletzt wurde. Wie der Unfall zustande kam, ist noch nicht aufgeklärt. Das Automobil stand mit seinen Hinterrädern auf der Straße, mit den Vorderrädern auf dem Bürgersteig. Die Insassen nahmen das Kind zu sich und fuhren es zum Krankenhaus in Forst. Die Prinzessin befand sich nicht im Automobil.

* Saarbrücken, 31. Okt. Die Durchstechereien zwischen Bergleuten und Beamten auf der königlichen Grube Göttelborn bilden noch fortwährend den Gegenstand der Untersuchung des hiesigen Landgerichts. In dieser Woche wurden an einem Tage fünfzig Bergleute von dem Untersuchungsrichter auf der Grube vernommen. Auf diese Vernehmung hin wurden der Kgl. Fahrsteiger Früh und die Kgl. Steiger Floch und Prümm außer Dienst gesetzt. Auf der Grube Göttelborn sind bisher bereits vor der Gerichtsverhandlung über die dortigen Durchstechereien, die im Januar stattfinden soll, sieben Werksbeamten (Obersteiger, Fahrsteiger und Steiger) außer Dienst gesetzt worden.

* Saarbrücken, 31. Okt. Heute nachmittag um 5 Uhr wurde das Urteil in dem Bestechungsprozeß gesprochen. Von den 52 Angeklagten wurden 38 freigesprochen und 14 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Bezüglich der angeklagten Beamten geht das Urteil dahin, daß die Steiger Thoma, Johann Keßler, Ludwig Gräber und die Fahrsteiger Albrecht und Obermann freigesprochen werden. Wegen Vergehens gegen § 331 des Strafgesetzbuchs, (Annehmen, Fordern oder Sichversprechenlassen von Geschenken oder andern Vorteilen für eine an sich nicht pflichtwidrige Handlung) werden dagegen verurteilt der Steiger Peter Keßler und der Fahrsteiger Recktenwald zu einem Monat und der Fahrsteiger Heck zu zwei Monaten Gefängnis. Wegen Verbrechens gegen § 352 des Strafgesetzbuches (Bestechlichkeit zu einer Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält) wird der Fahrsteiger Adolf Riß zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bergmann Jäcker 6 wird wegen Beihilfe zu dem Verbrechen im Sinne des § 332 und wegen Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis, die Ehefrau des Fahrsteigers Riß wegen Beihilfe zu dem Verbrechen nach § 332 zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Wegen Bestechung werden verurteilt die Bergleute Peter Krämer, Mathias Hahn, Peter Müller, Peter Linn 4, Friedrich Weingart und Karl Weingart zu einer Woche und der Bergmann Andreas Bultes zu 10 Tagen Gefängnis.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 31. Okt. Die Kasse der Güterabfertigung des hiesigen Bahnhofs ist in der letzten Nacht um 24 000 M. beraubt worden. Der Dieb hat die Kasse mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Summe herausgenommen und die Kasse wieder verschlossen. Das Geld war zu Lohnzahlungen bestimmt. Vom Täter hat man noch keine Spur.

— Hamburg, 31. Okt. Die dem Kopenhagener Händler Weimann aus einem Tresor des Hamburger Hofs gestohlenen Juwelen werden auf rund 360 000 M. berechnet. Auf die Ermittlung des Diebes wurden 6000 M. Belohnung ausgesetzt. — Am Jugendgerichtshof in Altona plädierte heute ein weiblicher Rechtsbeistand, das jugendliche Fräulein Dr. Anna Schulz aus Hamburg, mit mehrfachem Erfolg.

Landwirtschaftliches.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht.

Die landwirtschaftliche Geflügelzucht will bei uns leider trotz aller Bemühungen der landwirtschaftlichen Verwaltung, besonders auch der Landwirtschaftskammern, noch immer nicht in dem wünschenswerten Maße vorwärtsschreiten. Im Jahre 1907 betrug der Wert der Einfuhr nach Deutschland an:

Gänsen	22 854 000 M.
Haushühnern	13 055 000 „
sonstigem Federvieh	4 359 000 „
Sa. lebendes Federvieh	40 268 000 „
Dazu geschlachtetes Federvieh	9 904 000 „
Eier	149 707 000 „
Sa. Geflügel u. Geflügelprodukte	199 879 000 „

Dieser gewaltigen Einfuhr von insgesamt rund 200 Millionen Mark steht nur eine verschwindende Ausfuhr gegenüber. Der Grund für die geringe Ausbeutung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht bei uns liegt teils in der noch weit verbreiteten Unkenntnis der großen Masse unserer Landwirte über die modernen Geflügelzuchtmethoden, in einer gewissen Gleichgültigkeit der meisten Landwirte gerade diesem Produktionszweige gegenüber, sowie auch vielfach in der noch nicht genügend organisierten, unbefriedigenden Verwertungsmöglichkeit der Produkte.

Für eine intensivere Förderung der Geflügelzucht macht ein Artikel der Kölnischen Zeitung folgende Vorschläge: „Allgemein wird unter den Bauern und den kleinen Leuten auf dem Lande als der wichtigste Teil der Federviehzucht die Zucht von Hühnern angesehen; die Hühner aber sind ihnen lediglich die Erzeuger von Eiern; daß sie außerdem auch noch Fleischerzeuger sind und als solche erst ansehnliche Erträge abwerfen, ist den Leuten noch nicht zur Erkenntnis gekommen. Die Einnahmen aus den Eiern erscheinen ihnen sehr unbedeutend; denn erstens liefern die Hühner infolge der schlechten Pflege und Fütterung das Jahr über nicht viel davon, und zweitens wird noch dazu ein großer Teil in der Wirtschaft verbraucht, kann also nicht in bares Geld umgesetzt werden. Die Hühnerzucht lohnte nicht der Zeit und Mühe, die wir darauf verwenden würden, so lautet im großen und ganzen das der Erfahrung entnommene Urteil. Und sie haben damit nicht unrecht. Die Zucht von Hühnern nur auf Eier ist für den kleinen Mann und den Bauer nicht von dem Wert, den man ihr beimißt, denn läßt er es an Pflege und Futter fehlen, so legen die Hühner spärlich, füttert er gut und reichlich, so sind die Ueberschüsse schließlich doch nur gering. Und selbst wenn man ihm heute Hühner mit Jahresleistungen von 150 Eiern brächte, sie würden nach wenigen Geschlechtern auf seinem Hofe entartet sein, denn um Zuchtwahl zu treiben, hat er weder Zeit noch Interesse übrig, die Arbeit mit dem Großvieh nimmt ihn ganz in Anspruch. Wollen die Landwirtschaftskammern die große Masse der Bauern für die Geflügelzucht gewinnen, so müssen sie ihnen zuerst mit der andern Erzeugungsart kommen, ihnen zeigen, daß das in Fleisch umgesetzte Ei einen um das mehr als zehnfache höheren Wert hat, und daß die Fleischerzeugung Erträge abwirft, die ins Gewicht fallen. In dieser Seite der Geflügelzucht liegt ihre werbende Kraft, die die andere Seite niemals haben wird.

Es müßte daher zuerst fest und bestimmt das richtige Zuchtziel aufgestellt werden: Fleisch, nicht Eier. Dem Zuchtziel entsprechend ist für die Einbürgerung passender Fleischrassen auf den ländlichen Höfen zu sorgen. Sodann aber müßte den Landleuten mehr Gelegenheit und Anregung geboten werden, sich mit der Technik der Zucht und ihren Hilfsmitteln bekannt zu machen. Bei vier Landwirtschaftskammern bestehen Zucht- und Lehranstalten für Geflügelzucht, doch diese werden kaum von den größern, geschweige von den kleinern Landwirten aufgesucht; alljährlich ziehen die Wanderlehrer durch die Provinzen und halten Vorträge über rationelle Geflügelzucht in landwirtschaftlichen Vereinen, aber unter 100 Zuhörern ist vielleicht nur einer, der die erteilten Lehren zu Hause befolgt. Wenn es nun diese Wanderlehrer ebenso machten wie ihre Kollegen vom Obstbau? Sie kommen mit ihren Instrumenten ausgerüstet aufs Land und zeigen praktisch an den Obstbäumen und Früchten, was und wie es zu machen ist. Nach ihrem Vorbild sollten die Lehrer für Geflügelzucht mit ihren Brutmaschinen und einfachen Aufzuchtgeräten von Ort zu Ort gehen, wo sie von den Geflügelhaltern gewünscht werden, und dort nach Feierabend und Sonntags den Männern und Frauen vor Augen führen, wie eine Brutmaschine zu bedienen ist, wie die mutterlosen Küken aufzuziehen, wie sie zu füttern, zu mästen, zu schlachten und verkaufswidrig herzu-

nächsten sind. Das unter unseren Landwirten bestehende Vorurteil gegen die künstliche Brüterei muß zuerst fallen; denn die Brutmaschine ist eines der wirksamsten Förderungsmittel der rationellen auf die Fleischerzeugung gerichteten Betriebsweise.

Noch ein anderer Weg, dem Landbewohnern die Bedeutung der Geflügelzucht als Einnahmequelle praktisch klar zu machen, sei hier den berufenen Stellen angedeutet. Man weiß aus Erfahrung, daß die Agitation für eine rationellere Betriebsweise der Zucht von Federvieh über den ganzen Kammerbezirk so im allgemeinen hin nachhaltige Erfolge nicht bringt, es würde richtiger sein, wenn man erst einen Landort, der für den Absatz von Schlachtgeflügel günstig gelegen ist (in der Nähe einer großen Stadt oder vornehmer Badeorte), herausgriffe und mit einem größern Aufwand an Geld und Arbeit dort einen bäuerlichen Schlachtgeflügelzuchtbetrieb ins Leben riefe als Vorbild und zur Nachahmung für andere Ortschaften. Damit der Plan auch gelinge, müßte allerdings auf eine längere Zeit ein in seinem Fach tüchtiger Beamter die Leitung praktisch in der Hand haben, bis das Unternehmen (das vielleicht die Gemeinde als solche übernimmt) von selber läuft.

Es darf kein Mittel unversucht bleiben, um endlich diesen Wirtschaftszweig emporzubringen, in dem noch reiche Schätze für unsere Landwirtschaft unentwickelt schlummern. (Z. L.)

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 3. Nov.

(„) **Evangelischer Arbeiterverein.** Die Feier des Reformationsfestes fand Sonntag in der althergebrachten Weise statt, und zwar durch eine kirchliche und weltliche Feier. Letztere wurde in der Kronenburg abgehalten. Der Saal war sehr gut besetzt. Nach Eröffnung der Festversammlung durch Herrn Lehrer Loos hielt Herr Pfarrer Quade eine herzliche Begrüßungsansprache, endigend mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Arbeiterverein. Sodann trugen einige kleine Mädchen und Knaben Gedichte vor, welche auf das Fest hinwiesen. Als eigentlicher Festredner war Herr Pfarrer Goergens aus Ringenberg gewonnen, dem die Anwesenden aufmerksam zuhörten und lebhaften Beifall spendeten. Nachdem Herr Lehrer Loos dem Redner im Namen des Vereins den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, ging man zum gemütlichen Teil des Abends über. Turnerische Vorführungen, ein flott gespieltes Theaterstück und gemeinschaftlich gesungene Lieder verschönerten den Abendund trugen viel zur Unterhaltung bei.

(*) **Kath. Gesellenverein.** Der Verein gibt im Inseratenteil dieses Blattes, die während der Wintermonate stattfindenden Unterrichtskurse bekannt. Bei dieser Gelegenheit richten wir an die Eltern bezw. Meister die dringende Bitte, ihre Söhne bezw. Gesellen doch anzuhalten, diese für sie wichtigen Unterrichtsabende fleißig zu besuchen.

+ **Kirchliches.** In der St. Georgius-Pfarrkirche wurde am Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Herrn Prälaten Richter, kraft der ihm anläßlich seiner Romreise am 29. Sept. vom hl. Vater erteilten Vollmacht, der päpstliche Segen gespendet. Hiermit war ein vollkommener Ablaß für diejenigen verbunden, die am Morgen des Festes Allerheiligen die hl. Kommunion empfangen hatten. Aus diesem Anlaß war in allen 3 Pfarrkirchen ein außerordentlich starker Andrang zu den hl. Sakramenten zu vergeichnen. Bei der Nachmittagsandacht war die St. Georgiuskirche bis auf den letzten Platz besetzt.

(!) **Windthorstbund.** In einer gestern abend von Mitgliedern und Gästen zahlreich besuchten Versammlung hielt Herr Generalsekretär Dr. Scharmitzel (Köln) einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Die Zukunft der Zentrumspartei und der Windthorstbunde". Wir werden auf diesen sehr zeitgemäßen Vortrag in der nächsten Nummer zurückkommen.

„ **Operetten-Aufführung.** Das Berliner Operetten-Ensemble (Direktion Leopold Friedrich Weiß) wird am Sonntag, dem 8. November, auf vielseitigen Wunsch eine dritte Aufführung der vor kurzem so beifällig aufgenommenen Operette „Die Dollarprinzessin" in der Rotenburg veranstalten, worauf Interessenten schon jetzt aufmerksam gemacht seien.

):(**Warnung.** Die Unsitte, Obstreste auf die Straße zu werfen, herrscht leider in unserer Stadt auch sehr stark. Eltern und Lehrern sollen es nicht unterlassen, die Jugend auf diese Unsitte hinzuweisen und ihnen vor die Augen zu führen, welchen Schaden das Wegwerfen der Obstreste verursachen könne. Vor einigen Tagen ist in Münster ein bedauernswerter Unfall durch diese leidige Unsitte entstanden. Ein dortiger Wirt, der infolge eines Sturzes in früheren Jahren ein steifes Bein hat, glitt auf der Straße auf einen weggeworfenen Obstreste aus und kam so unglücklich zu Fall, daß die Sehnen dieses Beines zerrissen. Wer die Beobachtung macht, daß jemand trotz aller Warnungen Obstreste auf die Straße wirft, sollte nicht scheuen, den Missetäter sofort zur Rede zu stellen.

!§! **Internationale Ballonfahrt.** Am Donnerstag, 5. November, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Städten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Allerlei.

— **Ein Luftballon im Kampfe mit einem Kondor.** Zwei Luftschiffern, Offizier des mexikanischen Generalstabes, ist ein merkwürdiges und gefährliches Abenteuer in den Lüften zugestoßen. Die beiden Arronauten waren im Kugelballon aufgestiegen und fuhren in etwa 800 Meter Höhe über einen niedrigen Gebirgskamm hin, als mit einemmal ein Schar von Geiern sich von einem Fels erhob und auf den Ballon zusteuerte. Der Wind trieb die beiden Luftschiffer mit ihrem Ballon der Flugrichtung der Tiere entgegen, so daß an ein Ausweichen nicht zu denken war. Der amerikanische Kondor ist ein außerordentlich starkes, mitunter auch gefährliches Tier, und es wäre den Luftschiffern lieber gewesen, wenn sich ein Zusammentreffen hätte vermeiden lassen. Ganz im Gegensatz zu ihren sonstigen Gewohnheiten umflatterten und umschwirrten die Geier den Ballon, dabei ihr langgezogenes Grrr, Grrr ausstoßend. Die Aronanten warfen etwas Ballast aus, worauf der Ballon um 500 Fuß in die Höhe ging, die Geier unter sich zurücklassend. Bis auf eines der Tiere, das einen Aufschwung nahm, dem Ballon nacheilte und im Ernste daran ging, das ihm unbekannte „Tier" mit dem Schnabel und mit den Klauen zu attackieren. Der eine der beiden Offiziere kletterte mit einem Messer bewaffnet, in das Tauwerk in der Absicht, das Tier, das sich zu seinem Häupten, in der Nähe des Ballonhüllenverschlusses, festgeklammert hatte, unschädlich zu machen, bevor es diesem gelingen konnte, die Ballonhülle selbst zu beschädigen. Kaum aber sah der Kondor das Nahen des Feindes, als er auch schon Reißaus nahm und mit einem Krächzen sich daran machte, den Ballon von der Seite her anzugreifen. Nun war guter Rat teuer. An ein Schießen war nicht zu denken, da der Kondor den Luftschiffern nur zum kleinsten Teile sichtbar war und die Gefahr bestand, mit einer Kugel ebenso gut die Ballonhülle zu treffen, aus der dann das zum Schwebenbleiben so nötige Gas entwichen wäre. Kühn entschlossen und ohne lange zu überlegen, ergriff der eine der beiden Insassen des Ballons, Leutnant Maximo Gonzales seinen Revolver, dann sich einen Strick um den Leib, dessen anderes Ende von seinem Gefährten an der Gondel befestigt wurde, und kletterte vorsichtig von Masche in das Netzwerk des Ballons, bis er, zwischen Ballonhülle und Netzwerk geklommt, sich in die Nähe des Kondors, der sein Kommen nicht bemerkt hatte, durcharbeitete. Ein wohlgezielter Schuß — und mit gebrochenem Flügel sauste der Kondor in die Tiefe, während der Leutnant wohlbehalten wieder in der Gondel anlangte.

Neueste Nachrichten.

* Krefeld, 2. Nov. Am Sonntag, dem 15. November, vormittags, werden hier acht Ballons aufsteigen.

* Barmen 2. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern der 20 Jahre alte Postbote Geill von einem Schnellzuge überfahren und getötet.

* Barmen, 2. Nov. Der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Karl Krat wurde gestern im Nordpark erhängt aufgefunden.

h Berlin, 2. Nov. (Telegr.) Heute vormittag erhielt sich in der Reichshauptstadt das mit Bestimmtheit auftretende Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Reichskanzlers. Man nennt auch bereits seinen Nachfolger, und zwar den Generaladjutanten des Kaisers, General der Kavallerie von Mackensen, den Kommandierenden des 17. Armeekorps. Von anderer Seite wird der gegenwärtig deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall als aussichtsreichster Kandidat genannt.

h Berlin, 2. Nov. Auf der französischen Botschaft herrscht fieberhafte Tätigkeit. Ein Spezialkourier wird heute abend ½10 Uhr mit wichtigen Depeschen des Botschafters nach Paris reisen.

* Potsdam, 2. Nov. Der Kaiser empfing gestern vormittag 12¼ Uhr die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses und um 1 Uhr den Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dernburg, mit welchem er nach der Frühstückstafel einen einstündigen Spaziergang unternahm.

h Friedrichshafen, 2. Nov. (Telegr.) Der „Zeppelin" unternahm heute einen neuen Aufstieg. Um 2,30 Uhr wurde der Ballon aus der Halle gezogen. In den Gondeln hatten Platz genommen, Graf Zeppelin, seine Tochter, weiter die Herzogin Vera, der Hofmarschall der Herzogin und eine Hofdame. Kurz darauf erhob sich das Luftschiff, beschrieb zunächst einen Bogen, flog dann landeinwärts, kehrte aber wieder zurück und fuhr über das Schloß hinweg in der Richtung auf die Stadt Friedrichshafen zu. Bald darauf kam es nochmals zurück, kreuzte über dem Schloß und über der Manzeller Werft und nahm dann seinen Kurs in der Richtung auf die Insel Mainau zu.

* Paris, 2. Nov. Mehrere Blätter melden aus Tanger, daß Muley Hafid die Absicht habe, sich nach Rabat zu begeben, um dort die Vertreter der Mächte zu empfangen. Der neue Sultan habe diesen Entschluß gefaßt, um dem diplomatischen Korps die zur Regenzeit sehr beschwerliche Reise nach Fez zu ersparen.

h London, 2. Nov. (Telegr.) Die hiesigen Blätter versichern, daß sie volles Vertrauen zu den Worten des Kaisers und seinen aufrichtigen Freundschaftsgefühl gegen England hegen. Doch die Tatsache, daß der Herrscher selber die Unfreundlichkeit weiter Kreise des deutschen Volkes gegen England zugibt, berechtige die Engländer, in ihrem Mißtrauen gegen das Anwachsen der deutschen Flotte zu beharren und mit erhöhten Flottenrüstungen darauf zu antworten.

MESSMER'S THEE

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à Mk. 2,80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und Mk. 3,60, mild und aromatisch.

Theodor Hoepfner, Kaiser-Drogerie.

Kathreiners Malzkaffee ist bei geistiger und körperlicher Arbeit das zuträglichste tägliche Getränk.

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Eheleute
Joseph Piekenbrock
findet statt am Mittwoch, dem 4. November, morgens 8½ Uhr, in der St. Georgiuskirche.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

†

Unser Vereinsmitglied
Heinrich Fisser
ist gestorben.
Die hl. Seelenmesse für den Verstorbenen ist am Donnerstag, 5. Nov., um 5. Min. vor ½8 Uhr in Liebfrauen, darnach die Beerdigung vom Krankenhaus aus.
Der Vorstand.

Unser Klavierstimmer
wird in den nächsten Tagen in Bocholt anwesend sein.
Bestellungen für denselben wolle man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen.
Tetzch & May,
Pianoforte-Fabrik,
EMMERICH a. Rh.

Steuerhebetermine
für
Bezirk I 2. bis 5. November,
„ II 6. „ 10. „
„ III 11. „ 14. „
Die Steuerzahler werden im eigenen Interesse ersucht, die Termine möglichst innezuhalten.
Bocholt, 31. Oktober 1908.
Die Stadtkasse:
Knock.

Kirchensteuer-Hebetermine
für **St. Georg**
vom 2. bis 10. November,
für **Liebfrauen**
vom 11. bis 19. November.

2 Unterwohnungen
von je 4 schönen Zimmern nebst Keller zum 1. Dezember zu vermieten.
Geschwister Häning,
Sachsenstraße 104.

Eine Oberwohnung
von 3 Räumen an ruhige Leute sofort zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Januar ein durchaus zuverlässiges, properes
Zweitmädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht.
Frau Eduard Ketteler,
Osterstraße 1.

Fräulein
oder besseres Mädchen, welches nähen kann, zu 2 größeren Kindern gesucht.
Offerten unter A. B. an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Verloren
am Sonntag von der Bahn bis zum alten Friedhof ein goldenes Medaillon mit Kette (Inhalt 2 Bildchen). Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben.
Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
per sofort oder bald gesucht.
Frau Jos. Kayser,
Hohenstaufenstraße.

Ein jüngeres, fleißiges **Mädchen**
für nachmittags oder ein
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Stundenmädchen
für vormittags gesucht
Frau Nockmann,
Kreuzstraße 28.

Ein Mädchen
vom Lande sucht per bald Stelle für Küche und Hausarbeit.
Offerten unter P. V. 300 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Geübte
NOPPERIN
gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Großer irischer
OFEN
(gut erhalten) billig zu verkaufen.
J. Temming jr.,
Rotenburg.

Billige Lektüre!

Auch in diesem Jahre sind wir wieder in der Lage eine große Anzahl ausgeschalteter, kompletter Jahrgänge von **Zeitschriften unseres Journal-Lesezirkels** zu **billigem Preise** abzugeben.

Es sind folgende:

Fliegende Blätter,
Buch für Alle,
Daheim,
Deutsche Romanzeitung,
Gartenlaube
Grenzboten,
Deutscher Hausschatz,
Hochland,
Reggendorfer hum. Blätter,
Sonntagszeitung f. Deutschlands Frauen,
Der Türmer,
Ueber Land und Meer,
Universum,
Velhagen und Klasings Monatshefte,
Vom Fels zum Meer.
Alte und neue Welt,
Westermanns Monatshefte,
Die Woche,
Leipziger illustr. Zeitung,
Zur guten Stunde,
Wild und Hund.

Vorstehend aufgeführten Zeitschriften sind noch gut erhalten.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, sich auf diese Weise eine gute billige Lektüre — die meisten Zeitschriften sind auch mit vielen Bildern versehen — für die langen Winterabende anzuschaffen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

3 schöne Zimmer
am 1. Dez. oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

P. P.
Viele Jahre litt ich an einer nassen Wanderflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Zeitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen à Mk. 1.— u. die Flechte ist seitdem verschwunden. Ich sage Ihnen meinen besten Dank so spät, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was sich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen läßt.
Em. Marx.
Görlitz, den 14./2. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Hautausschläge, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalverpackung weiß-grün-rot und Firma Steinhart & Co., Wetzikon/Zürich. Fälschungen weise man zurück.



Fette Kälber
werden angekauft zu höchsten Tagespreisen.
H. Philipps,
Dingerloer Chaussee 731, in der Nähe von H. Gebbing.

Einige Karren
Strohdünger
abzugeben.
Transportgesellschaft,
Kreuzstraße.

Aeußerst wachsamer und zuverlässiger



Hund
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe von Rasse, Alter und Preis unter R. G. 21 an die Expedition d. Bl.

Gesellschaft Einigkeit.

Dienstag, den 3. November, abends 8½ Uhr:
im Hôtel Steiner

Marcel Salzer,

Rezitationen.

Kath. Gesellen-Verein
BOCHOLT.
Veranstaltungen für den Winter.

Montagabends 9 Uhr:
Turnen,
Dienstagabends 9 Uhr:
Religionsvortrag,
Mittwochabends 9 Uhr:
Gesang,
Donnerstagabends 9 Uhr:
Unterricht im Rechnen und Deutschen.

Die Mitglieder werden ersucht, an diesen Veranstaltungen besonders an den Religionsvorträgen und am Unterricht im Rechnen und Deutschen recht eifrig teilzunehmen.

Der Präses.

Turnverein „Phönix".

Heute, Dienstag, den 2. Nov. cr., abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Aufnahme.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Christliches Gewerkschaftskartell
Bocholt.

Der Unterrichtskursus beginnt **heute abend punkt 8½ Uhr** im Lokale des **Herrn Imping, Kobelstraße.**

Die Teilnehmer werden ersucht, **pünktlich** zu erscheinen.

Das Kartell.

Arbeiter-Vertreter-Verein.

Mittwoch, den 4. November, abends 8½ Uhr, bei **Franz Imping:**

Wichtige Mitglieder-Versammlung.

Der Vorstand.

Bei **Drüsen, Skrofeln,**

Blutarmut, Eegl. Krankheit, Hautausschlag, Hals-, Lungen-Krankheiten, Stick- und Keuchhusten, Rheuma, Gicht, zur Kräftigung blutarmer, schwächlicher, in der Entwickelung und beim Lernen zurückbleibender Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's Lebertran „Jodella".

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Beste Zeit für eine Kur **August bis Mai.** Man kaufe nur Originalpackung **Preis Mk. 2,30** oder **Mk. 4.60** mit dem patentierten **Schutznamen „Jodella".** Alles andere weise man als nicht echt zurück. Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in Bocholt: Marien-Apotheke, St. Georgius-Apotheke und Löwen-Apotheke, Westend.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, dem 4. Nov., nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung der verstorbenen Eheleute **Arg. Krahnefeld,** Kurfürstenstr. 700 d, folgende Gegenstände:

Kochmaschine, Aurichte, Ofen, Kleiderschrank, Betten, Tische, Stühle, Schiebkarre usw.

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Posten bis inkl. 5 Mark sind sofort zu zahlen.

Th. Hidding.

Staatl. geprüfte

Erstwärterin

mit sehr guten Zeugnissen sucht für Dezember und Januar Stelle.

Offerten unter **F. H. 300** an die Expedition d. Bl.

---

2 kleine, hübsch möbl.

Zimmer

mit Abendbrot per bald gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 300** an die Exped. d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Lagerarbeiter

Heinrich Fisser,

in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren.

Wir empfehlen seine Seele der christlichen Fürbitte.

Bocholt, Liedern, Werth, Werther bruch, Helderloh, Vehlingen und **Dingden,** den 2. November 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag morgen 5 Min. vor ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Pappeln-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 5. November, nachm. 2 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft **Aug. Jansen** hierselbst

circa 60 Stück teils schwere Pappeln, stehend in der Kruchte, am Holtwicker Bach, für die kath. Kirchengemeinde,

19 Stück leichte Pappeln, stehend am Wielbach in meiner Wielsweide,

9 Stück leichte und 5 schwere Pappeln, stehend in der Perdewisse des Herrn te Beest,

öffentlich in Parzellen verkaufen.

Suderwick. **B. Jansen.**

Pappeln-Verkäufe.

Donnerstag, den 5. November, nachmittags 3 Uhr, werde ich beim **Wirt Tangelder** in **Suderwick** für die **Geschwister Colenbrander** verkaufen:

21 Parz. (76 Stck. Pappeln) auf Gorkesweide,
6 „ 18 „ „ „ dem Illendamm u.
1 „ „ auf dem Gute Döring bei Suderwick;

sodann für Herrn **Mauritz Prins:**

10 Stck. Pappeln am Holtwicker Bach, Suderwick.

Alois Pottmeyer.

Seelig's coffeinfreier kandierter

Korn-Kaffee

wohlschmeckend anregend, nährkräftig, billig.

Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnis durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Sie fahren gut mit

Dr. Crato's Backpulver



weil es von unübertrefflicher Wirkung ist, weil es aus reinen chemischen Stoffen hergestellt und deshalb frei von irgendwelchen billigen Bestandteilen ist, weil es nie versagt, da es sich erst in Wärme auflöst.

Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer • Bielefeld
Knusperchenfabrik.

Jüngeres, properes

Mädchen

für ganze oder halbe Tage bei gutem Lohn und angenehmer Stellung gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

3 Arbeiterwohnungen

im Mittelpunkte der Stadt zu vermieten.

Hôtel Pottmeyer.

Ein guter, kräftiger

Pony

ist weil überzählig preiswürdig zu kaufen.

Ravardistraße 26 E.

Extra-Angebot

für diese Woche.

Man achte auf die Schaufenster!

Ich habe folgende **Ausnahmeposten** erhalten, welche in dieser **Woche** zum Verkaufe kommen.

Herren-Ueberzieher zu 6⁹⁰ Mark bis 13 Mark,
sonst weit höher im Preise.

Herren-Ueberzieher zu 14 Mark bis 23 Mark,
sonst beinahe das Doppelte.

Herren-Ueberzieher zu 24 Mark bis 36 Mark.

Ueberzieher für Burschen im Alter von 13 bis 19 Jahren, in der Preislage von **5⁹⁰ Mark** bis 12 Mark.

In derselben Größe einige zurückgesetzte Sachen schon von **3 Mark** an.

Knaben-Ueberzieher in allen Größen.
In Größe 1 schon von **1⁹⁰ Mark** an.

Große Posten **schwerer Lodenjoppen** zu **2⁵⁰**, 4, 4⁵⁰, 5–12 Mark.

Wetterkragen in allen Qualitäten und Größen zu **7⁹⁰**, 9, 10, 12, 14 bis 15 Mark.

Soeben angekommen:

85 Blusen-Anzüge u. Schul-Anzüge Größe 0 bis 2 in der **erstaunlichen** Preislage von **2⁵⁰** bis 2⁹⁰ Mark.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Gustav Gompertz,

Neustraße 11 und 13.

Journal-bezirkel.

Anfangs November beginnt die II. Klasse unseres Lesezirkels. Abonnements auf diese Klasse werden schon jetzt entgegengenommen. Das Verzeichnis der im Lesezirkel enthaltenen Zeitschriften, sowie die Abonnementsbedingungen können durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstr. 27.

SCHLUSS

der Erneuerung zur V. Klasse bei Verlust des Anrechts
Dienstag, den 3. November.

Es sind noch Lose zu haben der **Straßburger Sängerhaus-Geld-Lotterie.** 6589 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mk. Ziehung am 16. ds. Mts. Preis **Mk. 3.30.**

Bocholt. **Diepenbrock, Königl. Lotterie-Einnehmer.**

Zahnarzt Narewski,
Bocholt,
Nordstrasse

ATELIER
für künstliche Zähne.

Sprechzeit 9—6 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr.

. . . . ., den 25. Oktober 1908.

Geehrter Herr Flügge.

Teile Ihnen aus Dankbarkeit mit, daß ich durch Ihre Behandlung von meinem Leiden vollständig befreit bin. Seit 2 Jahren litt ich an Magenschwäche, Erbrechen und Blutarmut. Seit März nahm das Leiden sehr zu. Sobald ich Ihre Behandlung in Anspruch genommen hatte, trat sofort Besserung ein. Das tagtägliche Erbrechen hörte mit dem dritten Tage auf und ist nicht wieder vorgekommen. Bin wieder gesund und munter. Alle Schmerzen und alles Unwohlsein ist gänzlich verschwunden. Hiermit spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll **C. W.**

Original vorstehenden Schreibens kann bei mir eingesehen werden, der Name ist also von mir zu erfahren.

In Bocholt, Kreuzstraße 11, jeden Donnerstag von 4—7 Uhr zu sprechen.

A. Flügge, Wesel. — Telephon 350.

Paletots

hochelegant
empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser,
Nordstraße 43.

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen für prompte, gute Lieferung von besten

Winter-, Koch- und Tafeläpfeln,

Goldparmänen, Kasseler Baumanns-Reinetten, Stettiner Nägeli-Aepfel und andere nur gute Sorten zu dem billigen Preise à Ztr. Mk. 6—7.

Winter-Tafelbirnen

à Ztr. Mk. 8.—.

Frau Müller, Obst-Versand, **Worms a. Rh.**

Fracht ist unbedeutend, täglich laufen Dankschreiben ein.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.